

Die WGD gestaltet ihr ÖPNV-Konzept

Situation

Darmstadt korrespondiert in Verkehrsfragen kaum mit dem Landkreis. Es gibt kein schlüssiges, vernetztes ÖPNV-Gesamtkonzept für die Region. Man setzt einseitig auf Straßenbahnen. Neue Linien werden getrennt und ohne Vernetzung geplant (Lichtwiesenbahn), was beim sternförmigen Verkehrskonzept zu weiteren Belastungen des Luisenplatzes führt. Die um Darmstadt vorhandenen, teils entwidmeten und unbenutzten Gleisanlagen der Bahn bleiben außen vor. Ein Anschluss an das S-Bahn-Netz Rhein-Main wird nicht angestrebt. Neue Verkehrsmittel (Shuttles) und technologische Entwicklungen (digitales Mobilitätsmanagement) bleiben unbeachtet.

Die WGD will

- ❖ die Anbindung des Landkreises ergebnisoffen und erweiterungsfähig vorantreiben und entwickeln;
- ❖ ungenutzte Gleisanlagen um Darmstadt reaktivieren und ertüchtigen, um längerfristig ein ringförmiges S-Bahn-Netz für den Tangentialverkehr und für den Anschluss an Rhein-Main zu bekommen (Verstärkung der Odenwaldbahn; Verlängerung der S4 von Langen bis Groß-Umstadt);
- ❖ eine direkte Regiotram von Groß-Bieberau über Mühlthal nach Darmstadt einrichten;
- ❖ das Verschleudern von Steuern für die Planung von „Spukgebilden“ verhindern (Stradadi);
- ❖ den ÖPNV durch flexible Shuttles ergänzen und ihn durch digitales Mobilitätsmanagement individualisieren und flexibel optimieren.

WGD wählen! Eher wie net!

Die WGD und der Individualverkehr

Situation

Darmstadt weist eine zunehmend hohe Verkehrsdichte auf, die sich bei Umsetzung des wachstumsorientierten Masterplans ohne kompensierende Maßnahmen weiter verschärfen wird. Der Individualverkehr auf der Straße – ob Auto, Fahrrad oder zu Fuß – wird auch in Zukunft große Bedeutung haben. Die Konflikte um die Zuweisung öffentlichen Raums nehmen zu. Die Stadt betreibt eine undifferenzierte Parkplatzbewirtschaftung und streicht Parkplätze. Bei der Schaffung neuer Radwege verfolgt die Stadt kein ganzheitliches Mobilitätskonzept. Darmstadt wird bei den Verkehrsunfällen vom SDG-Portal mit 5,8 Verunglückten je 1.000 Einwohner miserabel bewertet.

Die WGD setzt auf

- ❖ umweltfreundliche, klimaneutrale, unfallfreie und den technischen und kommunikativen Neuerungen angepasste Entwicklung des Verkehrs;
- ❖ effektive und komfortablere ÖPNV-Lösungen;
- ❖ neue Geschäftsideen, die alternative Nutzungen von Fahrzeugen zulassen, etwa über per Handy buchbare Fahrgemeinschaften oder Ride-Sharing, womit verfügbare Autos, Räder oder Scooter kollektiv nutzbar werden;
- ❖ geringere Verkehrsflüsse durch Veränderung der Arbeitswelt (*home office*; virtuelle Hörsäle);
- ❖ bessere unfallreduzierende Verkehrsführungen etwa durch Kreisverkehre;
- ❖ den Ausbau einer der E-Mobilität angepassten Infrastruktur (preiswerte lokale Ladestationen).

WGD wählen! Eher wie net!

WÄHLERGEMEINSCHAFT DARMSTADT (WGD)

WGD – Wir gestalten Darmstadt



Die Liste WGD tritt am 14. März 2021 erstmals bei den Wahlen zum Stadtparlament in Darmstadt an. Unser Ziel ist es, Fehlentwicklungen,

die es in der vergangenen Legislaturperiode gegeben hat, entgegenzutreten und konstruktiv an der Verbesserung der politischen Verhältnisse in Darmstadt mitzuwirken.

Die WGD hat eine moderne Satzung, die

- ❖ besonders jüngere Wähler:innen anspricht;
- ❖ die Lebensqualität der Region (Stadt und Landkreis) in den Mittelpunkt stellt;
- ❖ Demokratie und die sozial-ökologische Transformation der Region befördert;
- ❖ besondere Verantwortung in den Bereichen klimafreundliche Region, Umwelt, Gesundheit, Naturschutz und vernetzte Mobilität im Rahmen einer ökologischen Verkehrswende übernimmt;
- ❖ für die Einrichtung eines Bürgerrats eintritt.

Die WGD stellt hier ausgewählte politische Ziele vor.

Ausführlichere Darstellungen zu den Themen finden sich auf unserer Homepage:

<http://wgd-darmstadt.de>

Kontakt:

Falk Neumann

1. Vorsitzender der WGD

wgd-darmstadt@gmx.de

Tel.: 0178 3580161



WGD wählen! Eher wie net

Die WGD steht für Walderhalt

Situation

„Zivilisatorische Bedürfnisse, die Wald vernichten, vernichten den Raum, den der Klimaschutz und die Zivilisation brauchen! Unser Wald dient dem Menschen nicht dem Fortschritt“ (Dr. Arnulf Rosenstock).

Der Zustand des Darmstädter Walds ist alarmierend; insbesondere der Westwald stirbt ab. Die Stadt tut zu wenig, um den Wald zu erhalten. Im Gegenteil: Wald wird ständig dem zivilisatorischen „Fortschritt“ geopfert, ob für Straßen, ICE-Strecken oder Bauland. Maßnahmen zur Rettung des Walds scheitern, weil das nötige Grund- und Sickerwasser fehlt. Die Lage der hessischen Wasserwirtschaft hat sich unter Grün zuge-spitzt. Unser Wald wird für die Wasserversorgung der Metropolregion Rhein-Main ausgezehrt.

Die WGD will

- ❖ den Wald erhalten, wo und wie immer das möglich ist. Es geht dabei besonders um Klimaschutz; denn Wälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher und -senker. Sterben sie ab, geben sie CO₂ frei; abgestorben stellen sie ihre CO₂-Bindung ein;
- ❖ eine differenzierte Waldpolitik: Härte, wo Härte geboten ist (wie beim Wasser); starke kompensierende Eingriffe, auch Neuanpflanzungen (wie beim absterbenden Westwald); und Schonung mit milden Eingriffen (wie beim Ostwald);
- ❖ eine nachhaltige Forstwirtschaft ohne politische Bevormundung;
- ❖ die Erholungswirkungen des Waldes erhalten, insbesondere sichere Waldwege, Schutzhütten, Sichtbeziehungen und Waldwiesen; und
- ❖ den Wald als Naherholungsgebiet, Lern- und Erlebnisraum und für Waldpädagogik bewahren.

WGD – Das Wasser Geht Dahin!

Situation

Die Lage der Wasserwirtschaft in und um Darmstadt hat sich unter der kontraproduktiven Politik der Grünen dramatisch verschlechtert: Gemeinnützige Ziele wurden privatwirtschaftlicher Interessen untergeordnet; der Bedarf Frankfurts rangiert vor der ortsnahen Verwendung des bei uns geförderten Wassers; Wasserrechte werden ohne Prüfung von Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit oder die geforderte Beweissicherung vor Förderbeginn vergeben; illegale Wasserentnahmen werden toleriert; es wurde eine erhöhte Fördermenge bis 2045 bewilligt; geologisch-hydrologischen Gutachten werden abgelehnt; gegen das Nachhaltigkeitsprinzip und das EU-Recht wird verstoßen. Und das Grundwasser sinkt, sinkt, sinkt!

Die WGD fordert

- ❖ eine Petition zur Einrichtung einer Enquête-Kommission „Wasser für die Region Starkenburg“ mit Analysen und Lösungsvorschlägen;
- ❖ die Anwendung der Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRRL) mit verpflichtendem, ganzheitlichem Ansatz für die Bewirtschaftung von Gewässern, der ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele einbezieht;
- ❖ ein gerichtliches Vorgehen gegen Verursacher und eine Klage auf Schadenersatz für vernichteten Wald und andere Umweltschäden;
- ❖ den Einbau einer vierten Reinigungsstufe zur Infiltration und zur Brauchwassernutzung;
- ❖ den Aufbau eines zweiten Netzes neben dem Trinkwassernetz für „Grau“- oder Brauchwasser;
- ❖ Rückhaltebecken im Wald für gestreckte Nutzung von Sickerwasser und als Löschteiche.

Mit der WGD zur Klimaneutralität

Situation

Der Weltklimarat setzt uns das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Dazu muss der CO₂-Ausstoss der Menschheit ab sofort deutlich sinken, so dass es ab 2050 netto keine Emissionen mehr gibt (Klimaneutralität). Auf kommunaler Ebene sind hierfür die Bereiche Elektromobilität, Wohnen und Hauswärme, dezentrale Stromerzeugung und -verteilung, sowie Siedlungsstruktur von Bedeutung. Die Politik des Magistrats ist hier eher symbolträchtig als konkret. Regulatorische Möglichkeiten (z.B. Bauauflagen) bleiben ungenutzt. Das Mikroklima wird sich durch die expansive Verdichtungsstrategie des Masterplans weiter verschlechtern. Bei weiterem Wachstum wird die Lebensqualität der Menschen beeinträchtigt

Die WGD strebt an

- ❖ den Einsatz effizienterer Heizungssysteme, flankiert durch Dämmung mit Öko-Baustoffen;
- ❖ die Förderung der dezentralen Erzeugung, Speicherung und Verteilung regenerativer Energien;
- ❖ „Smart grids“, damit sich die Einspeisung von Strom in das Netz durch private Erzeuger lohnt;
- ❖ Elektro-Versorgungssicherheit für E-Autos durch Investitionen in die Infrastruktur; Nutzung von Parkräumen gerade in verdichteten Stadtteilen;
- ❖ Verminderung des Stadtverkehrs durch besseren ÖPNV und ein sich der Nachfrage anpassendes Shuttle-System „auf Zuruf“ (*call on demand*);
- ❖ Entlastung des Verkehrs durch Aufhebung der Trennung von Gewerbe- und Wohngebieten;
- ❖ Verbesserung der lokalen mikroklimatischen Bedingungen durch Begrünung und Freiflächen;
- ❖ die Einrichtung eines Klima-Bürgerrats.